



NEUE SERIE:
WIE LAUFEN MENSCHEN,
DIE EIGENTLICH NICHT
LAUFEN KÖNNEN?

LAUFEN AUF ANDERTHALB BEINEN



Es kann jeden treffen: Nach einem Unfall oder einer Krankheit wird ein Fuß oder Bein amputiert. Wenn ein laufbegeisterter Amputierter wieder joggen möchte, braucht er eine Sportprothese, die speziell zum Laufen oder Springen konzipiert ist. Die ist teuer.

Von Joanna Zybon

Tokio, Paralympics 2021:
Beim Vorlauf über 200 Meter kam
Maria Tietze auf Platz 3, später im
Finale auf Platz 7

Foto: IMAGO / Mika Volkmann

Maria Tietzes Sportbiographie fängt mit zwei gesunden Beinen an. Und mit viel Fußball. „Ich habe mit Herz und Seele Fußball gespielt“, erzählt die 36-Jährige über ihr Leben vor ihrem Motorradunfall. „Es war Amateurfußball, ambitionslos, aber um ihn drehte sich meine Welt. Ich habe Urlaube nach Spielplan gelegt, mich mit meiner Mannschaft abseits des Trainings getroffen, Fußball war mein Ein und Alles.“ Der Motorradunfall ist zehn Jahre her. Bei der Kollision mit einem Auto wurde Marias linker Fuß so schlimm verletzt, dass er 21-mal operiert und schließlich amputiert wurde. Maria selbst entschied sich für die Amputation, weil die Alternative bedeutet hätte, mit einem kaputten und versteiften Fuß nie wieder Fußball spielen zu können. Der eiserne Wille, wieder mit den anderen über den Rasen flitzen zu können, begleitete Marias zweijährige Leidenszeit im Krankenhaus und in der Reha. Dort lernte sie den Umgang mit ihrer Unterschenkelprothese. Sie verließ die Reha ohne Krücken und mischte bald wieder bei einem Freundschaftsspiel mit. Was nach einem Happy End klingt, war aber erst der Anfang einer ganz neuen Geschichte.

HAPPY BEGINNING

Maria Tietze wohnte damals in Overath, das nur circa 50 Kilometer von Leverkusen entfernt liegt, wo sich zufällig der größte deutsche Leichtathletik-Stützpunkt für den Parasporthbereich „Amputierte/Les Autres“ befindet: der TSV Bayer 04 Leverkusen. Weil die amputierte Sportlerin ihre Laufarbeit mit der Prothese verbessern wollte, kontaktierte sie den Stützpunkt und absolvierte ein Probetraining. Sie hoffte auf ein paar Tipps von den Laufspezialisten. Womit sie nicht gerechnet hätte: Dass sie sofort als Talent auffiel, dass das Leichtathletiktraining Spaß machte, dass die Trainer sie drängten, doch wiederzukommen. Was als Mittel zum Zweck geplant war, wurde unerwartet zu ihrer neuen Leidenschaft. Nach einer kurzen Übergangsphase, in der sie ihre Kräfte zwischen Rasen und Tartanbahn aufteilte, „siegte“ schließlich die Tartanbahn. „Der Verein hat die Sportprothese gestellt, das Pensum wurde immer höher, nach einem halben Jahr war ich Dritte im Weitsprung und ein Jahr später für die Para-Leichtathletik-EM in Berlin nominiert“, berichtet Maria. Ihre Disziplinen: 100- und 200-Meter-Sprint und Weitsprung. Kurz vor dieser EM hängte sie den Fußball an den Nagel. 2019 nahm sie an der WM in Dubai teil, was ihr viele Türen und Perspektiven öffnete. Der Höhepunkt ihrer sportlichen Karriere war die Finalteilnahme 2021 in Tokio bei den Paralympics.

Marias Rückblick auf ihre Erfolge fällt äußerst sympathisch aus, weil sie bei aller Zielstrebigkeit und Resilienz, bei aller Willensstärke und Disziplin, bei allem sportlichen Talent nicht vergessen hat, wie viele Zufälle in ihrer Geschichte eine Rolle gespielt haben. „Ich hatte unfassbar viel Glück, angefangen mit den guten Ärzten in der BG-Unfallklinik in Frankfurt. BG steht für Berufsgenossenschaft. Das sind Krankenhäuser der gesetzlichen Unfallversicherung. Sie haben mehr Geld zur Verfügung und sind die besten, die es gibt. Auch meine Reha fand in einer BG-Klinik statt. Mein Orthopädietechniker, der mir bis heute meine Prothesen baut, ist ein Fußballfreund von früher. Über ihn bin ich gleich nach dem Unfall an Betroffene gekommen, mit denen ich reden konnte. Dank der Fußballmannschaft hatte ich bereits ein Netzwerk an



Physiotherapeuten. Außerdem hatte ich das Glück, dass ich gut versichert bin.“ Nicht zu vergessen: die gesponserte Sportprothese. Eine Unterschenkelprothese kostet um die 10.000 Euro, eine Oberschenkelprothese eher das Dreifache. Hierzulande übernehmen die Krankenkassen diese Kosten lediglich bis zum 18. Lebensjahr.

OHNE GELD LÄUFT NIX

Wenn ein Erwachsener nach einer Amputation Sport treiben möchte, muss er die Sportprothese selbst bezahlen. So erging es dem 59-jährigen Thomas Schwirz, dem 2016 wegen eines Knochentumors fast das ganze linke Bein amputiert werden musste. Der laufbegeisterte KFZ-Mechaniker bekam leider keine



Thomas Schwirz 2024 beim 5-Kilometer-Lauf im Rahmen des Straßenlaufs „Rund um das Bayer-Kreuz“ Foto: privat



Maria Tietze bei der Sitzvolleyball-EM 2025 in Györ, Ungarn (l.) und beim Training in Leverkusen (re.).

Fotos: Manon Vilault; privat

STECKBRIEF MARIA TIETZE

* 24.5.1989 in Berlin

Wohnort: Moers

Beruf: Konferenzdolmetscherin für Englisch und Französisch

Behinderung: Amputation untere Extremität einseitig
Ehemalige Para-Leichtathletin,

Startklasse: T 64
Aktuell Nationalspielerin Sitzvolleyball

Größte Erfolge:

Paralympische Spiele in Tokio 2021: 7. Platz über 200 m
WM 2019 in Dubai: 6. Platz über 200 m, 8. Platz im Weitsprung

EM 2018 in Berlin: 4. Platz im Weitsprung, 5. Platz über 200 m, 6. Platz über 100 m

Foto: IMAGO / AFLOSPORT



Krankenkassenzusage. Zunächst versuchte er mit der Alltagsprothese zu joggen. „Aber sie ist zu schwer, zu wenig geschmeidig, zu sehr für sicheres Gehen konzipiert“, so Thomas. Also verwendete er seine Ersparnisse für eine Sportprothese, die ihm wieder die Teilhabe an einem aktiven Läuferleben ermöglichte: joggen, die Pumpe gesund erhalten, Stress abbauen. Ab und zu an Laufveranstaltungen teilnehmen, zum Beispiel dem Straßenlauf „Rund um das Bayer-Kreuz“ oder sogar den Deutschen Meisterschaften in der Para-Leichtathletik. Was ist, wenn er das Geld nicht gehabt hätte? Wie viele medizinische Kosten würde die Krankenkasse künftig übernehmen müssen, wenn ein Behindertener zur Sportabstinenz gezwungen wäre und sich nicht gesund erhalten könnte? Wer wenig Geld hat, kann sich im schlimmsten Fall die Hilfsmittel nicht leisten, die zum Sporttreiben nötig wären. Der Verein „Laufen im Wind e. V.“ hat sich dieses Problems angenommen: Im Rahmen von Laufevents für Amputierte werden Sportprothesen unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Ein Tropfen auf dem heißen Stein!

ZAHLEN & INFOS

Sportvereine in Deutschland: 86.378 *

Sportvereine mit Angeboten für Menschen mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten: 5.900 *

Vereinsfinder auf der Seite des DBS: „Starte deinen Weg“: parasport.de/vereine-finden

Laufprothesen-Ausleih für Amputierte: laufen-im-wind.de

Training für Läufer mit Laufprothesen: anpfiff-hoffenheim.de

* Quelle: Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2023-25, Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Zurück zu Maria Tietze, die heute zweimal pro Woche läuft, am liebsten Intervalle. Sie ist reingestolpert in den Leistungssport. Sie hatte niemals geplant ein Trikot zu tragen. Vielleicht hat sie deshalb die Perspektive des Breitensports nie verloren und sieht deutlich die Defizite einer Gesellschaft, die sich selbst als „inklusiv“ ansieht, es aber oft nicht ist. Für Menschen mit Behinderungen gibt es im Breitensport zu wenige Angebote, zu hohe bürokratische Hürden, zu wenig Know-how bei den Trainern, zu wenige Trainerlizenzen und vor allem viel zu wenig Geld.

Liebe Leserin, lieber Leser,
auch Amputierte, Blinde, Querschnittsgelähmte, Gehörlose oder Menschen mit geistiger Behinderung gehören zur Laufszene. Melde dich, wenn deine besondere Perspektive in der LAUFZEIT erscheinen soll. Zuschriften unter dem Stichwort BEHINDERTENSPORT an: redaktion@laufzeit.de